Nr. 81 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl. Freitag, den 7. April 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Macdonald besucht Roosevelt

Schuldenregelung u. Weltwirtschaftskonferenz im Vordergrund — Bereinigung der englisch-amerikanischen Beziehungen — Osterurlaub in Amerika

London. Die „Times" berichtet, man habe den allgemeinen Eindruck, daß als Ergebnis der letzten diplomatischen Besprechungen Macdonald sich in seiner doppelten Eigenschaft als Ministerpräsident und Präsident der Weltwirtschaftskonferenz während der parlamentarischen Osterferien zum Besuch des Präsidenten Roosevelt nach Washington begeben werde, um kurz nach dem 25. April wieder in London zu sein. Die Besprechungen Macdonalds mit Roosevelt werden sich nach der Londoner Presse in erster Linie auf die grundlegende Frage der englisch-amerikanischen Beziehungen und die zukünftige Zusammenarbeit beim Wiederaufbau der Wirtschaft und der Wiederherstellung des Vertrauens dann weiterhin im einzelnen auf die Beziehungen zwischen Weltwirtschaftskonferenz und Schuldenregelung von dem Gesichtspunkte aus erstrecken, die bestehenden recht großen Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen und den baldigen Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz sowie eine beschleunigte Regelung der Kriegsschulden herbeizuführen.

Macdonald wird, wie „Evening News" meldet, voraussichtlich weder von Sachverständigen noch von irgend einem Kabinettsminister begleitet sein, möglicherweise nur von seiner Tochter Isabell.

*

Washington. Das Weiße Haus, das durch Pressemeldungen über die Absicht Macdonalds unterrichtet wurde, Mitte April nach Amerika zu kommen, hat eine Erklärung erlassen, wonach Roosevelt Macdonald jederzeit in Amerika zwecks Besprechung der Abrüstungs- und Wirtschaftsfragen begrüßen würde. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe keine offizielle Einladung ergehen lassen, weil es sich hierbei um einen rein freundschaftlich-nachbarlichen Besuch handele.

Kürzung der englischen Kriegsschulden um 900 Millionen Dollar?

London. In den Verhandlungen zwischen England und Amerika ist es, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, bisher England nicht gelungen, von Amerika eine feste Zusage zu einem vorläufigen Aufschub für die am 15. Juni fällige Zahlung zu erhalten. Anscheinend sei Amerika im Augenblick nur bereit, die englischen Kriegsschulden auf die Höhe der französischen herabzusetzen, wodurch sich die englische Schuld um [illegible] Millionen Dollar verringere. England würde damit eine Verpflichtung behalten, die weit über das hinausgehe, was Deutschland nach dem Lausanner Abkommen vielleicht noch zu zahlen habe.

Französische Antwort auf Viermächtepaktvorschlag noch nicht ausgearbeitet

Paris. Der endgültige Wortlaut der französischen Antwort auf den italienisch-englischen Paktvorschlag ist noch nicht ausgearbeitet worden. Der Ministerrat hat sich auf die Hauptpunkte beschränkt. Es scheint, daß die Regierung die Absicht hat, vor der Beschlußfassung über den endgültigen Wortlaut eine Aussprache in der französischen Kammer herbeizuführen, um sich gegen spätere Vorwürfe zu decken. Ministerpräsident Daladier wird zu diesem Zweck am Freitag die Hauptrichtlinien der französischen Antwort in der Kammer bekannt geben und damit die Grundlage für eine ausführliche außenpolitische Aussprache bieten.

Die Dreißigstundenwoche

Washington. Der Ausschuß für Arbeit des Repräsentantenhauses hat den Entwurf eines Ausnahmegesetzes über die dreißigstündige Arbeitswoche angenommen. Durch das Gesetz wird der Transport von Staat zu Staat oder ins Ausland für jene Waren verboten, bei deren Herstellung eine über die Dreißigstundenwoche hinausgehende Arbeitszeit in Anwendung gebracht wurde. Das Gesetz soll zwei Jahre in Wirksamkeit bleiben. Ausnahmen sollen für Fleischkonserven und andere konservierte Produkte und für leicht verderbliche Waren gemacht werden.

Norman Davis bei Daladier

Kommt Davis aus Paris sofort nach Berlin?

Paris. Davis hatte am Mittwoch nach dem gestrigen Gedankenaustausch mit Paul Boncour nunmehr auch eine kurze Unterredung **mit dem französischen Ministerpräsidenten.** Der Besuch Davis bei Daladier galt einem allgemeinen Ueberblick über die **internationale politische Lage und der Abrüstungskonferenz.** Besondere politische Fragen wurden bei dieser Gelegenheit noch nicht beraten. Es scheint, als ob Davis jetzt schon den Eindruck gewonnen hat, daß seine Besprechungen in Paris und Berlin ganz besondere Bedeutung zukomme. In sonst gut unterrichteten Kreisen nimmt man deshalb an, daß er von Paris aus zunächst die Reichshauptstadt aufsuchen werde, um mit der deutschen Regierung die Besprechungen fortzusetzen, die in London und in Paris im Vordergrund des Interesses standen, d. h. die Vorbereitungen der kommenden Weltwirtschaftskonferenz und die Auffassung der amerikanischen Regierung zu dem sogenannten Viererpakt.

Norman Davis gewährte einem Vertreter des „Intransigeant" eine Unterredung, in der er u. a. sagte, er mache lediglich eine Informationsreise durch Europa und habe daher seiner eigenen Auffassung über die augenblickliche politische Lage keinen Ausdruck zu geben. Die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, in Genf **einen eigenen Abrüstungsplan zu unterbreiten,** sie schließe sich vielmehr den Vorschlägen der englischen Regierung an, die sie als nützliche Verhandlungsgrundlage betrachte. Davis erklärte abschließend, er werde bis Ende dieser Woche in Paris bleiben, aber über seine Reise nach Berlin seien noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden.



Der erste Vizepräsident des Reichstages vorübergehend in Haft genommen

Thomas Esser (Zentrum), erster Vizepräsident des Reichstags, wurde unter dem Verdacht, als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Wirtschaftsstelle in der Handwerkskammer Köln sich bei der Vergebung von Krediten strafbar gemacht zu haben, vorübergehend verhaftet, später jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Drei verhaftete Engländer in Moskau freigelassen

Moskau. Drei wegen der Vickers-Angelegenheit verhaftete Engländer sind nunmehr gegen eine Kaution freigelassen worden. Der vierte verhaftete Engländer ist trotz des Protestes des britischen Geschäftsträgers weiter in Haft behalten worden. Eine Entspannung der russisch-britischen Beziehungen ist noch nicht eingetreten, da die britische Regierung in Moskau erklärt hat, daß die angekündigten wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen gegen die Sowjetunion trotz der Enthaftung durchgeführt werden sollen.

Oesterreichs Putschisten!

Die Regierung Dollfuß läßt erklären, daß durch eine Führeransprache innerhalb der Koalition, alle strittigen Fragen „bereinigt" und auf eine einheitliche Linie gebracht worden sind. Das Kabinett scheint neu gefestigt, aus der Krise hervorgegangen zu sein. Damit die Heimwehr ihre Putschabsichten aufgeben, wurde ihnen der Republikanische Schutzbund, die sozialdemokratische Wehrorganisation, geopfert, damit ist Dollfuß und seine christlich-sozialen Bundesgenossen in Freiheit gelassen worden. Dem Bundespräsidenten Miklas wurde zugleich die Versicherung gegeben, daß sich die Regierung bemühen werde, recht bald geordnete, parlamentarische Verhältnisse herbeizuführen und wenn man dann anschließend etwas von Verfassungs- und Parlamentsreform liest, so kann man gewiß sein, daß dies wiederum auf Kosten der Arbeiterschaft geschehen soll. Auch hier wieder bewundert die Welt die Disziplin der sozialdemokratischen Arbeiterschaft Wiens, die auch das Verbot ihres Schutzbundes hingenommen hat, ohne eine sozialdemokratische Revolution hervorzurufen, auf die so sehnsüchtig die Hahnenschwänzler gewartet haben. Die Sozialdemokratie hat ihren Schutzbund in eine Ordnerorganisation umgewandelt und sie der Partei unterstellt, so daß die 60 000 militärisch vorgebildeten Ordner, deren Hilfstruppen bei der Jugend und den Sportlern auf etwa 200 000 geschätzt werden kann, sich mustergültig der Arbeiterbewegung eingliedern und der Partei jederzeit zur Verfügung stehen. Daß sie in Aktion treten werden, kann im Augenblick kaum angenommen werden, denn der „Bruderkrieg" beginnt sich zwischen Heimwehr und Nationalsozialisten auszuwirken, wie die Vorfälle in Innsbruck beweisen, wo Heimwehren zunächst gegen die Nationalsozialisten und später gegen die Polizei vorgegangen sind, und zwar mit blanker Waffe und Maschinengewehren, aber man löst sie nicht auf, wie den Schutzbund, dem man nur „Vorfälle" aus den Jahren 1926 und 1927 als verfassungswidrig nachweisen konnte.

Es ist heut überall schwer, hinter die Kulissen der Kabinette zu blicken. Sicher ist nur, daß die Heimwehr einen Putsch vorbereitet hat, die Absicht bestand, die Regierung Dollfuß einzusperren und dann gegen den Marxismus vorzugehen. Wie immer kommen solche „Kinderspielereien mit dem Staatsstreich" rechtzeitig heraus, auch wenn gewisse Zeitungen, besonders aber die Arbeiterpresse, unter Vorzensur erscheinen. Die Heimwehr fordert als Opfer die Uebergabe der Gemeinde Wien, die Auflösung des Republikanischen Schutzbundes und die Einrichtung ihrer Hahnenschwänzler in die Sicherheitskräfte, also Polizei, Gendarmerie und Bundesheer. Nur eine ihrer Forderungen ist zunächst bewilligt worden, die Auflösung des Republikanischen Schutzbundes, und es sei ausdrücklich betont, ohne jeden Schaden für die Sozialdemokratie. Die übrigen Forderungen bleiben zunächst unerfüllt, wie lange, das steht allerdings noch nicht fest. Inzwischen paßt sich Dollfuß in seinen Reden vollständig dem Ton gewisser Minister in Deutschland an. Eigentlich, so versichert der Bundeskanzler, sei der Kampf dem Marxismus anzusagen, damit man den Nationalsozialisten den „Wind aus den Segeln" heben könne. Denn die Marxisten hätten ja während der ganzen Jahre faktisch mitregiert, wenn sie auch keine Minister in den Kabinetten gehabt haben. Zweierlei geht daraus hervor, daß Dollfuß, der übrigens sich noch vor Jahren um eine sozialdemokratisch-christlich-soziale Koalition bemüht hat, anerkennen muß, daß die Sozialdemokratie durchaus regierungsfähig ist und dann, daß es Oesterreichs Politiker nicht verstanden haben, bessere Politik zu treiben, als ihnen von der nicht an der Regierung beteiligten Partei diktiert wurde. Eben weil sie die übrigen guten Seiten der sozialdemokratischen Vorschläge nicht berücksichtigt haben, befindet sich heut Oesterreich am Rande des Bankrotts und aus diesem schöpfen die Nationalsozialisten ihre Waffen gegen Dollfuß und seine Regierungsfreunde.

Die inneren Schwierigkeiten zu übersehen, wäre mindestens verfehlt, sie sind keineswegs überwunden, wenn es auch den Anschein hat, daß eine gewisse Beruhigung eingetreten ist. Leider hat sich durch eine geradezu belanglose Abstimmung die Volksvertretung selbst ausgeschaltet und bot der Regierung Dollfuß die sehnsüchtig erwartete Gelegenheit, um das Parlament auf Grund eines kriegswirtschaftlichen Gesetzes überflüssig zu machen. Aber der Feind der Regierung ist weniger bei der Sozialdemokratie, denn bei den Nationalsozialisten zu suchen, die nun drauf und dran sind,

die Verhältnisse in Deutschland auch auf Oesterreich zu übertragen, wofür man nunmehr das Wort „Gleichschaltung“ gefunden hat Die Heimwehr ist eine Wehrorganisation der Regierung, aber es ist kein Geheimnis, daß sie in engster Verbindung mit dem italienischen Faschismus steht, bekannt sind auch die bereits versuchten Putsche, die an der Widerstandskraft des Republikanischen Schutzbundes gescheitert sind, und auch jetzt wieder hat man das Kabinett Dollfuß unter Druck gesetzt, um durch einen Heimwehraufmarsch, Zugeständnisse zu erzwingen, die loyalerweise die Regierung nicht gemacht hätte, wenn das Parlament funktionieren würde. Es ist ein eigentlicher Zustand hervorgerufen, daß die Regierung zugleich im Kreuzfeuer der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten steht, von denen ihr die Nationalsozialisten als viel gefährlicher erscheinen müssen, denn sie streben nach Neuwahlen und wenn diese jetzt ausgeschrieben worden wären, so ist es um die Regierung Dollfuß geschehen, denn sie würde als Partei durch die Nationalsozialisten völlig aufgesogen, wie sich dies bereits bei den Gemeinderatswahlen im vorigen Jahr erwiesen hat. Der Entwicklungsprozeß, den wir bei so vielen Wahlen in Deutschland beobachten konnten, würde sich auch in Oesterreich vollziehen, die Vernichtung der bürgerlichen Parteien, zugunsten des Nationalismus, wofür als Beweis auch Danzig angeführt werden kann.

Nun glaubt man auch in Oesterreich, daß durch Verzögerung von Neuwahlen eine günstigere Situation für die Christlich-Soziale Partei geschaffen wird, man nennt schon die Dinge beim Namen, man rechnet mit dem Zusammenbruch des Nationalsozialismus in Deutschland, da Oesterreichs Neuwahlen zum Nationalrat erst 1934 stattfinden werden, nachdem die Regierung Wortbruch getrieben hat und, sowohl im Herbst auch jetzt im Frühjahr, trotz ausdrücklicher Zusicherung, Neuwahlen nicht ausgeschrieben hat. Wieweit die Spekulation auf die Zustände in Deutschland richtig ist, entzieht sich zunächst unserer Beurteilung. Sicher ist aber, daß das Kabinett Dollfuß eine Reihe von Projekten zu verantworten haben wird, die, selbst wenn Neuwahlen 1934 stattfinden, es so stark belasten, daß sowieso seiner Herrschaft ein Ende folgen muß. Da ist das Ende der Pressefreiheit, die Einführung der Vorzensur, die Verbote aller öffentlichen Versammlungen, die Beseitigung eines Teils der Verfassung, Aenderung der Geschworenengerichte, Kürzung der Pensionen bei Beamten, Einschränkungen des Tarifrechts und vor allem die Diktatur, die sich immer unangenehmer auswirkt. Die Sozialdemokratie hat, trotz aller Reserven, die sie sich auferlegt, die Massen hinter sich, das beweisen Einzelwahlen zu den Gemeindekörperschaften, während die Bürgerlichen auf Schritt und Tritt an die Nationalsozialisten verlieren. Selten ist man sich in Oesterreich mit soviel Mißtrauen begegnet, wie jetzt, und es erscheint höchst zweifelhaft, ob nicht ein Putsch der Nationalsozialisten der Herrschaft Dollfuß ein vorzeitiges Ende setzen und der Schutzbund, trotz der Auflösung, nicht zu guter Letzt die Situation beherrschen wird. Ein Land ohne Marxismus an der Regierung, geht der Katastrophe zu, das Kabinett Dollfuß wird zum Tollfuß! —ll.

Ueber 400 Haussuchungen in Lübeck

Lübeck. Die politische Abteilung der Lübecker Kriminalpolizei hat mit Unterstützung der Hilfspolizeibeamten in mehr als 400 Fällen bei politisch verdächtigen Personen Haussuchungen vorgenommen. Bei diesen Durchsuchungen wurden mehrere Armeerevolver, eine größere Anzahl Selbstladepistolen, Trommelrevolver, ein Gewehr, Modell 98, Teschings und viele Munition verschiedener Art gefunden, außerdem Zersetzungsschriften der K. P. D. sowie Zeit- und Druckschriften der Partei in größerer Anzahl beschlagnahmt. Ebenfalls beschlagnahmt wurden Schreibmaschinen und Vervielfältigungsapparate, die zur Herstellung illegaler kommunistischer Schriften benutzt worden waren. Insgesamt wurden 55 Personen festgenommen bezw. in Polizeihaft genommen, die als Funktionäre der KPD und SPD bekannt waren. Unter den Festgenommenen befinden sich mehrere Personen, gegen die ein Verfahren **wegen Vorbereitung zum Hochverrat** eingeleitet wurde, sowie auswärtige Funktionäre der KPD, die mit den bisherigen hiesigen Führern ausgetauscht worden waren.

Sozialdemokratische Blätter endgültig eingestellt

Der Verlag der sozialdemokratischen „Schleswig-holsteinschen Volkszeitung“ in Kiel, teilt mit, daß er das Erscheinen des Blattes „endgültig“ einstellt, also auch für den Fall der Aufhebung des Verbotes. Das gesamte Personal der Zeitung einschließlich der Redaktion — rund 300 Personen — ist entlassen worden.

Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Frankfurter „Volksstimme“ und die Königsberger Volkszeitung auch nach Aufhebung des Verbots nicht mehr erscheinen werden. In beiden Betrieben sind insgesamt [illegible] Menschen beschäftigt gewesen.

Italien gegen die Verfälschung des Viermächtepaktes

Eine Entschließung des großen faschistischen Rates — Offene Absage an Frankreich und England

Rom. Der große faschistische Rat, das höchste verfassungsmäßige Organ Italiens, ist Mittwoch nacht unter dem Vorsitz Mussolinis zusammengetreten. Nach dreistündiger Sitzung wurde folgende Tagesordnung verkündet:

Der große faschistische Rat erklärt seine Zustimmung zum Vorgehen des Chefs der faschistischen Regierung, das in realer Erkenntnis der politischen Lage bestrebt ist, Europa den Frieden zu sichern und das Werk der Verständigung in die Wege zu leiten.

Er betont, daß die Grundsätze des Mussolini-plans unverfälscht bleiben müssen, weil sie allein die Bedingungen schaffen können, die für einen alle Interessen gleichmäßig berücksichtigenden Frieden unerläßlich sind.

Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß infolge der nunmehr erfolgten Aufklärungsarbeit die Vorschläge Mussolinis bei den verantwortlichen Staatsmännern das Verständnis finden werden, das bereits in der Seele der Völker vorhanden ist und das auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet eine friedliche internationale Zusammenarbeit möglich machen wird.

Die Sitzung wurde um 1 Uhr aufgehoben und ist auf den 2. Mai vertagt worden.

Aus dem Lande ohne Marxismus

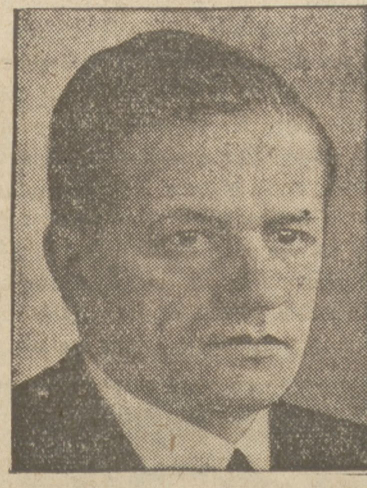
Zuverlässigen Meldungen aus der Wall Street zufolge wurden in den Vereinigten Staaten im Monat Januar von 739 Unternehmungen Dividendenerklärungen im Betrage von insgesamt 178 839 349 Dollar angemeldet. So viel über die Lage im besonderen. Ueber die Lage im allgemeinen lesen wir: Die Kaufkraft der Arbeiterschaft ist heute um 22 Milliarden geringer als 1929. Es gibt 16 Millionen Arbeitslose und viele Millionen von Kurzarbeitern. Die Hälfte des amerikanischen Volks **lebt in bitterster Not.** Kleine Geschäftsleute sind **auf die öffentliche Wohlfahrt angewiesen.** Das System der öffentlichen Schulen ist in vielen Orten nahezu zerstört. Alles Vertrauen ist vernichtet. Millionen von Erwerbslosen wandern von Ort zu Ort auf der Suche nach Arbeit. Das Bild wäre unvollendet, wenn nicht gleichzeitig **an die Millionen von unterernährten Kindern erinnert würde!**

Moskau gibt Befehl, streng neutral zu bleiben

Reval. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Außenhandelskommissar die russische Landesvertretung in Berlin und andere russische staatliche Organisationen streng angewiesen, daß sich die Sowjetangestellten jeder politischen Betätigung in Deutschland enthalten sollen. Diejenigen Personen, die gegen diesen Befehl verstoßen, werden sofort ihrer Aemter enthoben und nach Moskau abberufen.

Sozialistische Studentenorganisation in Berlin aufgelöst

Berlin. Die Organisation und der Funktionärkörper der Sozialistischen Studentenschaft an der Universität Berlin sind nach einem Beschluß der Vertrauensleute aufgelöst worden.



Zum Senator der Dichter-Akademie ernannt

Der Dichter Hanns Johst, künstlischer Mitleiter des Berliner Staatsschauspielhauses, ist zum Senator der Preußischen Dichterakademie ernannt worden.

Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages eingebracht

Am 13. April im Plenum.

Danzig. Die drei Regierungsparteien (Deutschnationale, Zentrum und Block der liberalen Mitte) haben Mittwoch früh beim Präsidenten des Danziger Volkstages einen Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages eingebracht, der 31 Unterschriften aufweist. Der Antrag wird am Donnerstag, den 13. April in der Vollversammlung des Danziger Volkstages zur Verhandlung kommen. Da die Nationalsozialisten dem Antrag zustimmen werden, so ist an seiner Annahme im Volkstag nicht zu zweifeln. Damit stehen auch im Freistaat Danzig nunmehr Neuwahlen bevor.

Wechsel in der Preußenfraktion

Abgeordneter Szillat Vorsitzender der sozialdemokratischen preußischen Landtagsfraktion.

Berlin. Die sozialdemokratische preußische Landtagsfraktion, die am Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammentritt, wählte an Stelle des zurückgetretenen Abg. Heilmann den Abg. Szillat zu ihrem geschäftsführenden Vorsitzenden. Zum 2. und 3. Vorsitzenden wurden die Abg. Winzer-Breslau und Westphal-Berlin gewählt. Der bisherige Fraktionsführer Abg. Heilmann gehört als Beisitzer weiterhin dem Fraktionsvorstand an.

Titulescu in London

Paris. Der rumänische Außenminister Titulescu ist Mittwoch nachmittag von **Paris** nach **London** gefahren, wo er mit mehreren Mitgliedern der Regierung Rücksprache über den **Viererpakt** und die Haltung der Kleinen Entente nehmen wird. Es steht außer Zweifel, daß Titulescu bereits Kenntnis von allen Einzelheiten des französischen Gegenvorschlages hat und nun versuchen wird, **auch die englische Regierung für die These der Kleinen Entente zu gewinnen.**

Die englische Presse zur „Akron“-Katastrophe

London. Unter Hinweis darauf, daß die englische Regierung nach der Katastrophe des Luftschiffes „R 101“ den Luftschiffbau aufgegeben hat, sieht die Presse in der Katastrophe der „Akron“ eine Rechtfertigung der englischen Politik. Nur die „Times“ enthält sich vorläufig jeder Stellungnahme. Andererseits werden den Luftschiffkatastrophen in Amerika, England und Frankreich die fabelhaften Leistungen des „Graf Zeppelin“ gegenübergestellt. „Daily Expreß“ sagt: Gegenüber diesen Schiffen des Todes hat der „Graf Zeppelin“ beinahe einen sensationellen Erfolg erzielt. „Mornigpost“ hält eine Zukunft der Luftschiffahrt für möglich, wenn weiter umfassende Forschungen durchgeführt würden, die zu einer völligen Sicherheit führten. Die erfolgreichen Flüge des „Graf Zeppelin“ seien großartig und riefen die höchste Bewunderung für die Erbauer und die Besatzung des Schiffes hervor. „Daily Herald“ ist der Ansicht, daß die „Akron“ zu schwer war und daher an Sicherheit nicht mit dem „Graf Zeppelin“ verglichen werden konnte.

Spanischer Dampfer mit 100 Fahrgästen sendet SOS-Rufe

Miami. Der spanische Dampfer „Marques de Comillas“, der sich mit 100 Fahrgästen an Bord auf der Fahrt von Barcelona nach Havanna befand, ist an der Küste von Florida aufgelaufen. Der Dampfer sandte SOS-Rufe. Seine genaue Position ist noch nicht bekannt. Küstenwachtschiffe der Marinebasis Fort Lauderdale sind zur Rettung des Dampfers ausgelaufen.

*

Miami. Die amerikanischen Küstenwachtschiffe haben den an der Küste Floridas aufgelaufenen spanischen Dampfer „Marques de Comillas“ gefunden und die Rettungsarbeiten bereits aufgenommen. Die in Rettungsboote geflüchteten Fahrgäste konnten an Bord der Küstenwachtschiffe genommen werden. Der verunglückte Dampfer ist nicht unmittelbar gefährdet.

30000 Paar Schuhe verbrannt

London. In der Nacht zum Mittwoch wurde eine große englische Schuhfabrik in Northampton durch ein Großfeuer vollkommen zerstört. 30 000 Paar Schuhe verbrannten. Der Schaden beläuft sich auf rund 1 Million Mark.

Vampyre

Roman von Bert Oehlmann

50)

Die zweite: An Mr. Abner Collin, Steuermann, 331 Kimberleystreet, London.

Die dritte: An Frau Spalding, Altona (Elbe), Petristraße 177.

Bruckmann erriet es sofort: Nur die drei unglücklichen Mädchen konnten diese Briefe geschrieben haben! „Kennen Sie diese Handschrift?“ wandte er sich, um Gewißheit zu erhalten, an Collin und reichte ihm den an seine Heimatadresse gerichteten Brief.

Kaum hatte Abner Collin einen Blick auf die Adresse geworfen, als er einen Jubellaut ausstieß: „Von ihr!“ Er riß den Umschlag ab, entfaltete erregt den Bogen und las:

„Geliebter Abner! Von gewissenlosen Menschen entführt, schmachte ich hier in Beirut mit noch zwei deutschen Leidensgefährtinnen, sehnsüchtig mit ihnen der Errettung harrend. Ein liebes gutes Mädchen namens Fatme, deren Adresse Du am Ende dieser Zeilen findest, hat sich unserer angenommen. Wohl sind wir den Händen unserer Feinde entronnen, wagen es aber nicht, die hiesige Behörde in Anspruch zu nehmen, weil Fatme sagt, Mehemed Pascha sei ein mächtiger Mann und besitze auch auf der Polizei seine Freunde. So wende ich mich, alles Böse vergessend, was uns voneinander trennte an Dich, und flehe Dich um Rettung an. Komme selbst oder schreibe mir, was ich tun soll. Ich bin ohne jede Mittel. Das einzige Kleid, das ich besitze ist schmutzig und zerrissen. Meine Leidensgefährtinnen schicken mit gleicher Post gleichfalls Briefe in die ferne Heimat. Von einer Seite aus wird uns dann wohl gewiß Hilfe werden.

Deine Dich liebende Kitty.“

Da er den Wortlaut des Briefes vor sich hingemurmelt hatte, verstanden Bruckmann und die anderen alles.

„Wo sind die Frauen?“ wandte sich Pulo erregt, wenn auch weit freundlicher an die zitternde Berberin.

Sie wies hinter sich ins Haus.

Abner Collin war der erste, der mit einem wilden Freudenschrei hineinstürzte. Aber er stieß in der Dunkelheit so heftig gegen einen Balken, daß er es doch vorzog, der eingeschüchterten Fatme die Führung zu überlassen.

Minuten später betraten sie ein kleines Gemach, in dem sie im Schein einer matt leuchtenden und von der Decke herabhängenden Petroleumlampe die drei sehnsüchtig Gesuchten fanden.

Fassungslos vor Glück, Freude und grenzenloser Ueberraschung sank Kitty Alphonse Abner an die Brust, während Eva von Trenk und Agnes erstarrt, die plötzliche Wendung zum Guten immer noch nicht begreifend, im Raum standen. Bis auch sie erfaßten, was dieser Augenblick bedeutete, bis auch sie Tränen der Freude weinten im Ueberschwang des Glücks...

Gerettet — —

In letzter Stunde gerettet!

Der Telegraph spielte. An Bord der „Argentinia“ empfing Michael Brankowitsch das Kabel. Als das Schiff in Kadiz anlegte, verhaftete er Kurt Hansen und lieferte ihn der dortigen Behörde aus. Auch nach Hamburg schnellte telegraphisch gegebene Botschaft, galt es doch, Dick Brown und Düsterfeld dingfest zu machen, ehe sie etwas merkten und ihr Heil in der Flucht suchten. Frau Spalding und die Fiebenstein teilten ihr Geschick.

Ein paar Wochen später würde die ganze Gesellschaft beisammen sein...

*

An Bruckmanns Seite kehrte Eva von Trenk in die Heimat zurück, während Abner Collin mit Kitty die Rückreise nach England antrat, wo sie gleich nach ihrer Ankunft heiraten wollten.

Nur Agnes Fischer blieb im Süden. Nicht ohne Grund. woben sich doch zarte Fäden zwischen ihrem Herzen und dem Fred Robbers, dem es, seit er Agnes gesehen, zumute war wie einem, der auf alles Lebensglück verzichtet hat und sich nun plötzlich vor einem neuen und unerwarteten Glück sieht...

Zwei Monate später fand ihre Trauung auf dem Konsulat in Konstantinopel statt. Nicht viel später war auch die Balkan-Tournee des „Taylor-Zirkus“ beendet, und als Fred an der Seite des ihm so lieb und teuer gewordenen Weibes in die deutsche Heimat zurückfuhr, war es ihm, als sei nun erst die Sonne seines Lebens in köstlicher Pracht aufgegangen.

Der Prozeß, der mit harten Strafen für alle Beteiligten endete, rührte noch einmal alle Bitternisse auf, aber dann trübte kein Schatten mehr das süße Glück, das Fred und Agnes gefunden. Nur eine Ueberraschung gab es noch. Das war, als die Post eines Tages eine schlichte Karte brachte, auf der sich Eva von Trenk und Fritz Bruckmann, Polizeikommissar, als Verlobte empfahlen...

(Schluß.)

Polnisch-Schlesien

Hopfen und Malz, Gott erhalts ...

Die Biertrinker wissen am besten, was dieser Spruch bedeutet. In allen Bierschänken in Deutschland und Oesterreich kann man solche Sprüche dutzendweise finden. Bei uns in Polen sind sie weniger bekannt, weil wir hier mit der „Herbatka“ Vorlieb nehmen. Daß mit der „Herbatka“ auch Wein und „Czysty“ getrunken wird ist klar, denn die „Herbatka“ schmeckt dann viel besser. Wir in Oberschlesien trinken schon lieber ein Glas Bier, vorausgesetzt, daß wir welches haben.

Die Zeiten sind jetzt sehr schwer geworden und vielleicht deshalb wollen die Amerikaner Bier trinken. Wir machen das umgekehrt und wenden uns von dem Bier ab, wenigstens von dem Tichauer Bier, an das wir uns zu sehr gewöhnt haben. „30 groszy schopa piwa“ — heißt es in den Gastwirtschaften des Industriebezirks und tatsächlich bekommt man schon ein Glas Bier für 30 Groschen. Da die Zeiten einmal schwer geworden sind, so sind auch die Biergläser klein geworden. Alles hat sich verändert, denn das Bier ist auch dünner geworden. Es wird noch so kommen, wie im Weltkrieg, daß wir anstatt ein ordentliches Glas Bier aus Malz und Hopfen, Rübensaft trinken werden und zwar deshalb, weil die Rübenbauer noch nicht kartellisiert sind. Sollten sie aber ein Kartell schaffen, denn, wie die Agrarpresse zu melden weiß — beratschlagen sie eben über die Schaffung eines Kartells, dann springen die Arbeitslosen ein. Jawohl die Arbeitslosen, die sozusagen über die Nacht „Großbauern“ geworden sind. Man braucht nur einige Schritte hinter die Stadt zu gehen und man findet, daß die Arbeitslosen pflügen, eggen, graben und säen. Es lacht einem das Herz im Leibe, wenn man die Arbeitslosen bei der Landarbeit sieht. Sie werden uns womöglich die Rüben für das „Krisenbier“ liefern und da ihre Zahl sehr groß ist, so laufen wir nicht Gefahr, daß sie sich kartellisieren werden.

Die Leute heben gerne einen, wie man das zu sagen pflegt und doch wenden sie sich langsam vom Bier ab. Das beweist der Umstand, daß die Finanzer immer mehr geheime „Czystybrennereien“ ausheben. Die Regierung hat die Schnapspreise herabgesetzt, damit wir mehr „Czysty“ trinken, aber den Leuten ist der „Czysty“ immer noch zu teuer und sie greifen zu der „Selbstproduktion“. Und wie wäre es, wenn sich jeder zu Hause sein Bier produzieren würde? Unsere Väter haben das allein besorgt und haben herzlich wenig gejammert, daß die Brauerei die Bierpreise in die Höhe trieb. Vielleicht werden auch wir einmal damit versuchen. Gerste ist genug vorhanden und sie ist billig. Hopfen, ja Hopfen können unsere neuen „Großgrundbesitzer“, die Arbeitslosen, anbauen. Jeder kauft sich dann einen großen Bierkessel und die Arbeit kann begonnen werden.

Da wir schon einmal beim Hopfen sind, so wollen wir dabei noch ein Weilchen verweilen. Wir erfahren eben, daß Wolhynien einer großen Zukunft entgegengeht und wir haben auch unsere Freude daran. Die Wolhynier sind schlaue Leute. Sie haben von der Aufhebung der Prohibition in Amerika gehört, ja sie haben erfahren, daß die Prohibition nur zur Hälfte abgebaut wird. Die Amerikaner werden sich das Trinken langsam angewöhnen müssen und deshalb dürfen sie nicht auf einmal Schnaps, Bier und Wein bekommen, weil sie sonst Unsinn anstiften könnten. Die amerikanische Regierung hat das eingesehen und sie hat auch bestimmt, daß zuerst mit dem Bier der Anfang gemacht werden muß. Schnaps darf einstweilen noch nicht getrunken werden, bis sie wieder das Gleichgewicht im Trinken erlangt haben. Die Wolhynier haben das wahrgenommen und sie haben sich auf Anbau des Hopfens verlegt. Ganz Wolhynien baut Hopfen an. Mehr als 10 000 Farmen bauen nur Hopfen an. Dabei ist es gleichgültig, ob das Großbauer oder Kleinbauer sind, alles baut Hopfen an. Weizen, Roggen, Kartoffeln, das bringt nichts ein, dafür kriegt man nur Groschen. Der Hopfen bringt Dollars ein und ein Dollar ist mehr als 1 Zloty. Wolhynien hat mithin die Wirtschaftskrise überwunden und uns wird es auch gleich besser ergehen, denn hat einmal der Wolhynische Bauer die Dollars, dann werden alle Dollars haben, die schlesischen Arbeiter nicht ausgenommen. Sie kommen doch mit den Dollars zum Herrn Falter und geben sie ihm für die Kohle. Er wartet darauf. Hoffentlich kommen nicht gleich die schlesischen Arbeitslosen mit dem Hopfenanbau, denn wo sollten wir dann die Kartoffeln beschaffen? Oder sollten wir sie dann aus Amerika beziehen, wie das vor vielen Jahrhunderten der Fall war? Wir gestehen, daß wir ein wenig Angst vor den amerikanischen Biertrinkern haben, damit sie unsere Kartoffeln nicht ganz verdrängen.

Die Lohnstreitfrage auf der Radzionkaugrube beendet

6prozentiger Lohnabbau bis zum 31. Juli.

Am 4. April hat im Direktionsgebäude der Radzionkaugrube eine Konferenz zwischen Verwaltung und den Arbeitergewerkschaften stattgefunden. Man hat über den Lohnabbau und über die Stillegung der Radzionkaugrube verhandelt. Die Verwaltung will die Grube stillegen, oder die Löhne um 6 Prozent abbauen. Als Ergebnis der Konferenz ist folgende Vereinbarung zwischen der Verwaltung und der Grubenbelegschaft getroffen worden:

„1. Um die Grube in Betrieb erhalten zu können, werden die Arbeiterlöhne ab 1. Mai um 6 Prozent bis zum 31. Juli 1933 herabgesetzt. In dieser Zeit wird die Radzionkaugrube in Lohnfragen mit den Kohlengruben des südlichen Reviers (Pleß und Rybnik) gleichgestellt. 2. Die Grubenverwaltung wird ab 1. Mai 1933 mindestens 1000 Arbeiter beschäftigen und sie wird den Arbeitern die Möglichkeit bieten, monatlich mindestens 20 Schichten zu verfahren. Diese 20 Schichten im Monat sind so zu verstehen, daß die Kohlenproduktion 40 000 Tonnen betragen wird, wobei die Arbeitseinteilung so erfolgen wird, daß alle Arbeiter gerecht und verhältnismäßig in allen Abteilungen die 20 Schichten arbeiten werden. 3. Nach Ablauf dieser Frist, werden die Arbeiterlöhne wieder nach der Lohnskala für das engere Industriegebiet (Zentralrevier) gezahlt, falls keine der Parteien dagegen Einspruch erheben sollte.“

Die Radzionkaugrube beschäftigt 1500 Arbeiter, wird aber ab 1. Mai nur 1000 Arbeiter beschäftigen. Daraus ersieht man, daß 500 Arbeiter abgebaut werden. Die 1000 Arbeiter werden 20 Schichten im Monate verfahren und erhalten einen, um 6 Prozent gekürzten Lohn ausgezahlt. Ob diese Vereinbarung für die Arbeiter der Radzionkaugrube Vorteile bringt, ist kaum anzunehmen. Der Verwaltung ging es hauptsächlich um den Lohnabbau und sie hat das erreicht, was sie erreichen wollte.

7 Zloty pro Kopf kostet uns jährlich der Naphthadumping

Die Naphtharitter entschuldigen ihre Raubpolitik — 12000 Dollar monatlich für die stillgelegten Naphthabetriebe — Eine Preisherabsetzung liegt angeblich nicht im Interesse der Volksmassen

Wir haben in Polen einen Landstraßenbaufonds bekommen, der da bezweckt, Geldmittel für die Herstellung und Ausbau der Landstraßen zu beschaffen. Zu diesem Zwecke wurden alle Fahrzeuge wesentlich besteuert, bis man den Bogen derart überspannt hat,

daß der Autobusverkehr lahmgelegt wurde.

In der Schlesischen Wojewodschaft wurde diese Steuer durch den Schlesischen Sejm etwas abgemildert, aber die Steuerlasten zugunsten des Landstraßenfonds sind auch bei uns sehr drückend. Die Regierung hat schließlich eingesehen, daß dieser Weg nicht zum Ziele führt und hat eine

Reform des Landstraßenfonds

durchgeführt. Man hat die Steuer auf die Fahrzeuge herabgesetzt, weil diese Steuer völlig versagt hat, dafür aber eine

Benzinsteuer eingeführt.

Von dem Regen unter die Traufe, so auch hier, denn geändert hat sich nichts. Die Benzinsteuer beträgt 27½ Prozent des Verkaufspreises pro Kilogramm und das ist zweifellos eine sehr hohe Steuer. Das neue Gesetz wurde eben von den beiden gesetzgebenden Körperschaften verabschiedet und dürfte demnächst in Kraft treten.

Das neue Gesetz befriedigt niemanden und selbst die Naphtharaffinerien verurteilen es. Bei diesem Anlasse haben die Naphtharaffinerien Mut geschöpft und sind in die Oeffentlichkeit getreten, um ihr Leid zu klagen, wie es ihnen schlecht ergeht. In einer Reihe von kapitalistischen Blättern sind Artikel über die schlechte Lage der Petroleumwerke und Raffinerien erschienen, die eigentlich eine

fürchterliche Anklage gegen die Kartellwirtschaft

und den Naphthadumping bilden. Wohl haben wir reichliche Naphthaquellen in Polen, aber bei uns kann der Naphthapreis nicht niedrig sein, weil die Kapitalisten kein Geld haben. Den Naphthaexport zu Schleuderpreisen begründen sie damit, daß im Inlande die Produktion nicht abgesetzt werden kann und daß Auslandsdevisen benötigt werden. Für Naphtharaffinerien ist im IInlande kein Absatz vorhanden, jedenfalls nicht so viel als produziert wird Teufel noch einmal mit solchen Erdschätzen, denn hätten wir keine Petroleumquellen im Inlande, dann hätten wir billiges Petroleum, Benzin, Kerzen u. a.

Polnische Naphthaprodukte sind um die Hälfte billiger in der Tschechoslowakei, als bei uns.

Mit der Kohle ist dasselbe. Hätten wir in Polen keine Kohlenlager, dann könnten wir um 30 Prozent die englische Kohle billiger haben.

Es ist direkt ein Unglück für die Konsumenten dieser Artikel, daß wir im Inlande Petroleumquellen und Kohlenlager

haben und man will uns einreden, daß wir deshalb so viel für diese Artikel zahlen müssen, weil die Kapitalisten kein Geld haben.

Bekanntlich treiben wir mit den meisten Industrieartikeln Dumping. Wir produzieren diese Artikel billig und verkaufen sie im Inland sehr teuer, damit die Kapitalisten den Rest zu Schleuderpreisen ausf[illegible] können. Ueber das Naphthakartell sind unsere Leser ge[illegible]d unterrichtet, denn wir haben darüber schon öfters berichtet. Das Kartell hat eine Reihe von Naphthaunternehmungen stillgelegt und zahlt den früheren Besitzern eine Entschädigung.

Diese „Entschädigung“ beträgt monatlich bis jetzt 12 000 Dollar,

sie wird aber in diesem Jahre viel höher sein, weil weitere Naphthagruben und Raffinerien vor der Stillegung stehen. Die Besitzer der stillgelegten Werke führen ein sorgloses Leben, denn sie brauchen sich nicht zu plagen und erhalten den Reingewinn pünktlich ausgezahlt. Die Konsumenten müssen die Kosten tragen.

Der Dumping kostet uns jährlich reichlich 1½ Milliarden Zloty. Dabei sind natürlich die Frachtsätze nicht berücksichtigt die für den Export sehr niedrig gehalten worden. Das wirtschaftliche Interesse erfordert natürlich auch, daß auch die Naphthaindustrie Dumping treibe.

In den drei letzten Jahren hat uns dieser Naphthadumping nicht weniger als 600 Millionen Zloty gekostet. Das macht pro Jahr und pro Kopf nicht weniger als 7 Zloty aus.

30 Millionen Einwohner zählt Polen und jeder Einwohner, ob Frau, Kind oder Greis, arm oder reich, zahlt zum Naphthadumping 7 Zloty zu. Das ist ein unerhörter Zustand und das ist die Aufklärung darüber, warum unser Volk das ärmste in Europa ist. Dabei exportieren wir nur für 50 Millionen Zloty Naphthaprodukte und zahlen dazu 21 Millionen Zloty monatlich zu. Es ist das ein feines Geschäft, was wir da machen. Man will uns weißmachen, daß für dieses Geld viele Tausende Arbeiter Arbeit und Brot haben, denn hätten wir den Export nicht, dann geht alles in die Brüche.

Im Inlande ist für die Naphthaprodukte kein Absatz vorhanden. Das ist das alte und bekannte Lied, das von allen Exporteuren gesungen wird. Für Kohle ist kein Absatz im Inlande vorhanden, für Eisen natürlich auch nicht und für Naphtha erst recht nicht. Der Bauer pflügt mit einem hölzernen Pflug, weil er sich einen eisernen nicht anschaffen kann. Um die Wagenräder hat er keine eisernen Reifen, weil das zu teuer ist, Kohle kann er nicht kaufen, weil sie teuer ist und heizt mit Holz und Torf anstatt Petroleum,

verwendet der Bauer Fischtran, oder Kieferholz.

Das ist das Ende des Liedes, aber die Industrieritter stehen auf und „klären“ uns auf, daß im Inlande kein Absatz für Petroleum vorhanden ist. Und obwohl wir mit Petroleum unsere Zimmer nicht beleuchten, müssen wir jährlich pro Kopf 7 Zloty Dumpingsteuer an die Naphthagrubenbesitzer und Raffinerien bezahlen. Wir können nicht mehr zahlen, weil wir kein Geld haben und deshalb werden Arbeiter abgebaut und Industriebetriebe geschlossen. Hier gehört ein eiserner Besen, der die „Ideologie“ der Wirtschaftslehrer auf den Misthaufen auskehren würde. Mehr ist sie nicht wert.

Antideutsche Demonstrationen in Rybnik

Gestern nachmittags fand in Rybnik eine große Versammlung statt, in welcher gegen die deutsche Presse gehetzt wurde. Nach der Versammlung zogen die Demonstranten in Gruppen durch die Stadt, lärmten und brachten Schmährufe gegen die Deutschen aus. Sie verlangten Repressalien gegen die deutsche nationale Minderheit, besuchten die Buchhandlungen und verlangten die Entfernung aller deutschen Bücher, Zeitungen und Inschriften. Fort mit den Deutschen, hoch lebe Polen — hieß es bis spät in den Abend. Schließlich schritt die Polizei ein und zerstreute die Demonstranten.

Der „Volkswille“ beschlagnahm

„Die Weltfremden“ haben gestern dem Herrn Zensor mißfallen, weil er den „Volkswille“ festgehalten hat. Nach dem uns vom Gericht zugestellten Bescheid, wurde der ganze Artikel „die Weltfremden“ beanstandet. In dem ersten Teil des Artikels wurden die „Polonia“-Illustrationen vom vergangenen Sonntag über die Einsegnung des Bischofs Gawlina einer Kritik unterzogen und in dem zweiten Teil befindet sich eine Wiedergabe der Einleitung des heiligen Jahres im Vatikan, wortgetreu nach den Berichten der katholischen Presse. Wir können beim besten Willen in diesem Artikel nichts Strafbares finden, es sei denn, daß einem sozialistischen Blatt nicht erlaubt ist, über diese Dinge zu schreiben.

Kattowitz und Umgebung

Arbeitergewerkschaften zur Auflösung des Kassenvorstandes.

Am Sonnabend, den 1. April fand im Zentralhotel die fällige Generalversammlung des Ortsausschusses Katowice statt. Nach Erledigung der Berichte aus dem vergangenen Geschäftsjahre schritt man zur Vorstandswahl. Der alte Vorstand wurde en bloc wiedergewählt. Anschließend wurde über die Vorfälle in der Kattowitzer Ortskrankenkasse berichtet. Wie ja bekannt ist, hat das Versicherungsamt den alten Vorstand aufgelöst und einen kommissarischen bestellt. Darüber sind natürlich alle Mitglieder empört und weigern sich diesen anzuerkennen. Dies zeugt jedenfalls dafür, daß die Mitglieder mit der Arbeit des Vorstandes zufrieden waren und hoffen, daß das Versicherungsamt den Beschluß zurücknimmt. Daraufhin wurde von der Generalversammlung folgende Resolution verfaßt:

Resolution.

Die am 1. April d. Js. tagende Generalversammlung des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften, Katowice, erhebt schärfsten Protest gegen die Auflösung des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse und Einsetzung eines Kommissars für dieselbe.

Nach Berichterstattung der Krankenkassenausschußmitglieder der freien Gewerkschaften Katowice, stellen die Kartelldelegierten fest, daß die Gründe zur Auflösung des Vorstandes nicht stichhaltig sind und dieselbe zu Unrecht erfolgt ist.

Die Ortskrankenkasse von Katowice ist eine von den wenigen Versicherungsanstalten, die unter der Leitung des aufgelösten Vorstandes die Interessen der Mitglieder (was ja Pflicht aller Versicherungsanstalten sein sollte) standhaft vertreten hat, und der Vorstand seine Pflicht voll und ganz erfüllt hat.

Die Delegierten-Generalversammlung des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften Katowice als berufene Vertreter ihrer Mitglieder der Krankenkasse, fordern vom Oberversicherungsamt, daß der eingesetzte Kommissar zurückberufen und der aufgelöste Vorstand wieder seine Tätigkeit aufnimmt, um so das Selbstverwaltungsrecht wieder einzuführen.

Weiter fordern die Delegierten, daß die unterbrochenen Vorbereitungen zur Wahl weitergeführt und die fälligen Wahlen zum Krankenkassenausschuß und Vorstand unter allen Umständen zur Durchführung gelangen.

Ausgabe-Termine für Mehl- und Kaffeequanten. An die Erwerbslosen von Groß-Kattowitz kommen noch vor den Osterfeiertagen im Magazin des Obdachlosenasyls, ulica Ks. Pospiecha in Zalenze Sonderquanten von Mehl und Kaffee zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt an nachstehenden Tagen und in folgender Reihenfolge: Am Freitag, den 7. April und zwar vormittags an die stellungslosen Kopfarbeiter; am Freitag nachmittags ab 15 Uhr an Erwerbslose mit den Buchstaben A bis D aus dem Stadtteil 1 und 2; am Sonnabend, den 8. April vormittags E bis G, Ortsteile 1 und 2; A und B, Ortsteile 3 u. 4; Sonnabend nachmittags C bis G, Ortsteile 3 und 4; Montag, den 10. April vormittags, Buchstabe S, Ortsteile 1 und 2; am Nachmittag T bis Z, Ortsteile 1 und 2; am Dienstag, den 11. April vormittags Buchstabe S, Ortsteile 3 und 4; am Nachmittag T bis Z, Ortsteile 3 und 4; am Mittwoch, den 12. April vormittags H bis J, L, Ortsteile 1 und 2 am Nachmittag Buchstabe K, Ortsteile 1 und 2; am Donnerstag, den 13. April vormittags H bis J, L, Ortsteile 3 und 4; am Nachmittag, Buchstabe K, Ortsteile 3 und 4; am Freitag, den 14. April vormittags, Buchstaben M bis O, Ortsteile 1 und 2; am Nachmittag P und R, Ortsteile 1 und 2; am Sonnabend, den 15. April vormittags, Buchstaben M bis O, Ortsteile 3 und 4; am Nachmittag P bis R, Ortsteile 3 und 4; am Dienstag, den 18. April vormittags Ausgabe an sämtliche Nachzügler aller Ortsteile. Die Verteilung der Quanten für die Monate März und April erfolgt erst nach den Osterfeiertagen.

Um 1 450 Zloty durch Diebstahl geschädigt. Aus einem Kellerraum auf der ul. Granicna in Kattowitz wurden zum Schaden des Malermeisters Viktor Powada aus Königshütte Malergeräte im Werte von 1 450 Zloty gestohlen. Auch in diesem Falle konnten die Einbrecher mit der Diebesbeute unerkannt entkommen. x.

Jungoberschlesischer Autorenabend. Im Reitzensteinsaal las Dr. Zelder-Beuthen Pros. und Lyrik junger Heimatdichter. Einleitend schilderte der Referent die Schwierigkeiten, denen gerade die jungen, aufstrebenden Talente der oberschlesischen Heimat, ausgesetzt sind. Sie werden, trotz anerkennenswerter Leistungen, von den maßgebenden Stellen nicht ernst genommen und ganz und gar nicht, wenn sich ihr Wirkungsgebiet nur auf Oberschlesien beschränkt, sie also in größere, bedeutungsreichere Gebiete nicht hinauskommen. Im Anschluß daran folgten dann verschiedene Proben junger, oberschlesischer Dichtkunst, welche wohl Zeugnis dafür ablegten, daß gerade auf diesem Gebiet allerlei Schönes geleistet wird und für die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigt. Dr. Zelder hatte eine glückliche Auswahl gefunden, weil nämlich lyrische und reale Stoffe, dem Hörer in drastischen Gegensätzen zugeführt wurden. Sehr eindrucksvoll wirkte „Wölfe" von Ehlert, ferner ein Abschnitt aus dem Kabothi'schen Roman „Trommelfeuer auf Robotschin". Auch „Jadwiga", die Geschichte eines Bauernmädchens von Kunert, zeigte typisch hiesige Menschengestalten. Das Märchen „Wie den garstigen Hans der Kuckuck holte", von Nitschke verdient auch besondere Erwähnung, ferner auf lyrischem Gebiet eine Probe aus Hensels „Neuen Oberschlesierliedern", einfach, aber sinnvoll in Sprache und Form. Den lebendigsten Eindruck machten wohl die Auszüge aus dem Scholtis-Roman „Der müde Krieg", da der Verfasser die urwüchsige und drastische Schilderung der Geschehnisse, wie selten einer, zu meistern versteht. Sämtliche Darbietungen wurden mit Beifall aufgenommen. Leider war der Besuch miserabel und zeugt, gerade in den massgebenden Kreisen, von einem Desinteresse an ihrer eigenen Kultur. Vor allem: Wo war denn die Jugend, die doch ein spezielles Interesse für Literatur und dergleichen zu bekunden hat?

Königshütte und Umgebung

Sitzung des städtischen Krankenhausausschusses.

Unter dem Vorsitz des Stadtrats Grzec tagte am Mittwoch der Krankenhausausschuß und nahm zu verschiedenen Angelegenheiten des städtischen Krankenhauses Stellung. Seitens der Wojewodschaft wurde eine unverhoffte Kontrolle des Krankenhauses vorgenommen. Dem Protokoll nach, wurden einige geringfügige Mängel zur Abstellung empfohlen, anderseits wurde festgestellt, daß im Königshütter Spital peinlichste Ordnung herrscht und keine Klagen zu verzeichnen sind. Der Empfehlung, eine Verlegung von Krankenabteilungen vorzunehmen, soll dahin Rechnung getragen werden, daß die bisherige Geschlechtskrankenabteilung zur Auflösung kommen wird, und die Frauenabteilung daselbst untergebracht wird. Als ein erfreuliches Zeichen kann berichtet werden, daß die Zahl der Geschlechtskranken in Königshütte im ständigen Abnehmen begriffen ist. Gegenwärtig befinden sich daselbst nur noch 5 Personen. Infolge der Vereinbarung mit dem Bendziner Krankenhaus, werden dort an die 30 solcher Kranken behandelt, was im Vergleich zu früher einen bedeutenden Rückgang zu verzeichnen hat. Auf Grund von Anträgen verschiedener Spezialärzte, empfiehlt der Krankenhausausschuß dem Magistrat vorläufig 1—2 solcher Aerzte zuzulassen. Sollten sich irgendwelche Schwierigkeiten in bezug auf die Administration ergeben, so kann jederzeit die Erlaubnis zurückgenommen werden. Die Benennung der zulassenden Spezialärzte erfolgt mit dem Magistrat und dem Chefarzt Dr. Urbanowicz.

Für die Zukunft soll eine Aenderung dahin getroffen werden, indem für die bisher 14 tätigen Aerzte in den Schulen nur ein dafür bestellter Arzt die Untersuchungen vornehmen würde. Der Ausschuß hielt dies für vorteilhafter und wird die Aenderung dem Magistrat und der Schuldeputation empfehlen.

Die gegenwärtigen Sätze für ärztliche Behandlung und Verpflegung im städtischen Krankenhause betragen: für Einheimische: (Erwachsene) 1. Klasse täglich 10 Zloty, 2. Klasse 7 Zl., 3. Klasse 5 Zloty. — Kinder unter 10 Jahren: 1. Klasse 7 Zl., 2. Klasse 5 Zloty, 3. Klasse 3 Zloty. — Ganz kleine Kinder: 1. Klasse 4 Zloty, 2. Klasse 3 Zloty, 3. Klasse 2 Zloty. Auswärtige: (Erwachsene) 1. Klasse 15 Zloty, 2. Klasse 10.50 Zloty, 3. Klasse 7,50 Zloty. — Kinder unter 10 Jahren: 1. Klasse 10,50 Zloty, 2. Klasse 7.50 Zloty, 3. Klasse 4,50 Zloty. — Ganz kleine Kinder: 1. Klasse 6 Zloty, 2. Klasse 4,50 Zloty, 3. Klasse 3 Zl. Im besonderen sind Gebühren für Röntgendurchleuchtung und Aufnahmen zu entrichten. Diese Gebühren werden nach dem Tarif des Verbandes der Röntnologen in der Schlesischen Wojewodschaft erhoben. k.

Welche Arbeitslose wollen einen Schrebergarten? Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, daß an der St. Josefskirche brachliegende Gelände in Schrebergärten herrichten zu lassen. Das vorhandene Gelände wird in 102 Parzellen eingeteilt und eine jede Parzelle 120 Quadratmeter aufzuweisen haben wird. Bisher erfolgte die Verteilung an 30 Leute. Erwerbslose des nördlichen Stadtteils, die auf einen Schrebergarten reflektieren, müssen sich im Stadtbauamt melden. Hoffentlich werden sich soviel Arbeitslose melden, daß eine Verteilung nicht an andere Bürger erfolgen braucht. k.

Offiziere und die diesjährigen Reserveübungen. Die Königshütter Polizeidirektion erinnert daran, daß im Laufe dieses Jahres die Reserveoffiziere aller Truppenabteilungen der Jahrgänge 1905, 1903, 1901 und einzelner Truppengattungen der Jahrgänge 1895, 1894 und 1893, sowie Fähnriche zur Reserveübung einberufen werden. Im Falle der Notwendigkeit eines Aufschubes wende man sich an das Militärbüro, Polizeidirektion, Zimmer 12. k.

Wer ist der Verlierer? Eine Handtasche mit Geld wurde an der Haltestelle Oppler an der ul. 3-go Maja gefunden. Der Verlierer kann sich im Königshütter Kriminalamt, Zimmer 60 in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags zum Empfang melden. k.

Plötzlicher Tod. Der 46 Jahre alte Franz Baranski von der ul. Marjanska 10 kehrte am Dienstag abend angeheitert nach Hause und legte sich schlafen. Als er am nächsten Morgen die Wohnung nicht verließ, wurde sie gewaltsam geöffnet. B. wurde tot im Bett aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft. k.

Gefährlicher Fund. Der Josef Tobolski von der ul. 3-go Maja 31, fand auf der Halde an der ul. Florjana eine Granate und nahm sie mit nach Haus. In der Wohnung hantierte er damit und als er nichts ausrichten konnnte, warf er die Granate in den Ofen. Selbstverständlich erfolgte eine starke Explosion und der Ofen wurde in Stücke gerissen. Hierbei erlitt T. erhebliche Verletzungen. k.

Festgenommene Einbrecher. Der Königshütter Polizei gelang es eine ganze Reihe von Einbrüchen aufzuklären. Verhaftet wurde Alois Nowak, ul. Mielenskiego 39, Karl Lakoty, ul. Chrobrego 4 und Jan Kandziora aus Neuheiduk, ul. 3-go Maja 7. Es wurde ihnen nachgewiesen, die Einbrüche in der „Glocke", im Vereinshaus, in das Südfruchtgeschäft von Arnwicz, in die Lokale von Zeller und Spiechowicz ausgeübt zu haben. — Im Geschäft von Lubelski an der ul. Wolnosci entwendete eine Unbekannte einen Damenmantel im Werte von 65 Zloty. k.

Roter Sport

Fußballspielverbot für den 1. Osterfeiertag — Was hat unsere Repräsentative in Lodz zu bestellen? — Genosse Gansiniec zum Handballspartenleiter gewählt

Spielverbot für die Fußballer am 16. April.

Wegen des am ersten Osterfeiertage in Sosnowitz stattfindenden Länderspieles im Rahmen der Europameisterschaft zwischen unserer Verbands-Elf und dem tschechischen Arbeiter-Turn- und Sportverband hat der Bezirksspartenleiter, Genosse Korus, Spielverbot für alle Fußballvereine erlassen. Diese Spielsperre muß striktest innegehalten werden, andernfalls die betreffenden Vereine mit Strafen belegt werden.

Das Interesse für obengenannte Länderbegegnung ist in allen Gebieten Polens sehr stark. So ist z. B. von Warschau aus ein Sonderzug mit ca. 800 Genossen und Genossinnen angemeldet. Dasselbe hört man aus Lodz und Krakau. Die Bezirksleitung des Kielcer Bezirks als veranstaltende Organisation hat in vorbildlicher Weise für eine reibungslose Abwicklung Sorge getragen und rechnet auch mit einer Massenteilnahme der Arbeitersportler aus dem nahen schlesischen Bezirk. Es gilt daher, in unseren Vereinen für diese einzigartige Veranstaltung zu werben und immer wieder auf die Notwendigkeit hinzuweisen, daß bei solchen Anlässen immer und immer wieder ein Riesenaufgebot von Arbeitersportlern aufmarschiert, um dieser internationalen Verbrüderung auch den nötigen Rahmen zu geben. Zu diesem Zweck hat der schlesische Bezirk in seinem Sekretariat einen Vorverkauf eingerichtet, von dem praktischerweise alle Vereine Gebrauch machen sollten. Karten zu 50 Groschen werden daselbst in beschränkter Anzahl ausgegeben — also, wer zuerst kommt, mahlt zuerst. An der Tageskasse ist an den Verkauf von 50-Groschen-Karten nicht mehr zu denken. Diese Vergünstigung ist nur den Vereinen zugänglich, die eben jetzt diese Vorverkaufsstelle ausnutzen.

R. K. S. Sila Gieschewald — R. K. S. Zaglembie Dombrowa 1:6 (1:1).

Einem ganz unmöglichen Schiedsrichter fiel die Gieschewalder Sila am Sonntag zum Opfer. Nachdem sie bis zur Pause das Spiel vollkommen offen gestalten konnten, setzte nach dem Wechsel die „Unparteilichkeit" des Leiters ein, der zwei klare Abseitstore anerkannte und auch sonst verschiedene Unsportlichkeiten der Gastgeber nicht unterband.

R. K. S. Sila Janow — K. S. Nickischschacht 0:0.

Die Arbeitersportler haben auch in diesem Spiele wiederum bewiesen, daß sie den bürgerlichen Sportvereinen vollkommen ebenbürtig sind. Nachdem der K. S. schon zwei Niederlagen einstecken mußte, gelang ihm auch jetzt die Revanche nicht sondern er mußte sich mit einem mageren Remis begnügen. Ebenso steht es bei den Reservemannschaften. Aus diesem Rennen gingen die Arbeitersportler mit 4:1 als Sieger hervor.

Wer hat nun recht?

Der R. K. S. Wilhelminehütte bittet uns mitteilen zu wollen, daß die anläßlich des Spieles der genannten Mannschaft gegen den R. K. S. Myslowitz von letzterem gemachten Angaben über den Spielverlauf nicht der Wahrheit entsprechen. Wir können uns auf eine Polemik zweier Vereine grundsätzlich nicht einlassen und haben diese Angelegenheit dem Technischen Ausschuß für Fußball übergeben, der ja den Sachverhalt wird klarstellen können.

1. R. K. S. Kattowitz — P. Z. P. Siemianowitz 9:4 (4:1):

Eine recht einseitige Angelegenheit war das Handballspiel der genannten Mannschaften. Die Kattowitzer hatten in dem Vizemeister von Siemianowitz nicht viel zu schlagen. Das Resultat hätte ruhig noch höher ausfallen können, ebenso kommen die Erfolge des Gegners fast alle auf das Konto des Ersatztormannes.

Wahl des Handballspartenleiters.

An Stelle des Genossen Schymura vom 1. R. K. S. Kattowitz, der seine Berufung als Spartenleiter ausschlug, wurde in der gestrigen Sitzung des Technischen Ausschusses der Genosse Gansiniec vom R. K. S. Sila Gieschewald einstimmig gewählt. Für ihn hat der Freie Sportverein Siemianowitz ein Mitglied in den Ausschuß zu entsenden. Genosse Groll-Freie Turner Kattowitz obliegt nach wie vor seinen Pflichten als Bezirksspielführer für Handball. Alle Zuschriften betreffend Handball sind an das Sekretariat, Kattowitz Zentralhotel, Zimmer 11 zu richten.

Siemianowitz

Einstellung der außerordentlichen Unterstützungen. Der Magistrat Siemianowitz hat beschlossen, die Zusatzunterstützungen, welche die Stadt bis jetzt zu der Wojewodschaftsunterstützung zuzahlte, ab 1. April einzustellen. Die Summe, welche für diese Zwecke ausgegeben wurde, beträgt 26 030 Zloty, während die Wojewodschaftsunterstützung nur 23 700 Zloty betrug. Zudem hatte der Magistrat im vergangenen Monat 11 000 Zloty zur Unterhaltung der Arbeitslosenküche beigesteuert. Diese Summe, 37 000 Zloty im Monat März, kann die Stadt in Zukunft nicht mehr aufbringen. Es wird also unsern Arbeitslosen in der nächsten Zeit noch schlechter ergehen, zumal die normalen Unterstützungssätze schon dauernd herabgesetzt wurden und es wird nicht mehr lange dauern und die Arbeitslosen werden nur noch von der Luft leben. o.

=g= **Betriebsratswahl im Knappschaftslazarett.** Am Montag dieser Woche fand im Knappschaftslazarett Siemianowitz die Betriebsratswahl statt, für welche zwei Listen eingereicht wurden. Von 20 Wahlberechtigten wurden 19 Stimmen abgegeben. Davon erhielt die Liste 1, Federacja Pracy, 11 Stimmen gleich 1 Mandat und 1 Ersatzmann, und die Liste 2, Polnische Berufsvereinigung, 8 Stimmen gleich 1 Mandat und 1 Ersatzmann. Die Zunahme der Stimmen für die Federacja ist daraus zu erklären, daß in einer am Sonnabend vorher stattgefundenen Versammlung, den Angestellten versichert wurde, daß die Lohnkürzungen zurückgenommen würden, wenn sie ihre Stimme der Federacja abgeben.

=g= **Aus Rache überfallen.** Im Ortsteil Georgshütte schlug ein gewisser Glomb aus Siemianowitz die Fensterscheiben des Kiosk der Frau Bednarek ein und überfiel dann die Besitzerin. Diese setzte sich jedoch energisch zur Wehr, bis die Polizei erschien und den Täter verhaftete. Glomb hat bereits vor einigen Tagen einen Ueberfall auf dieselbe Frau in deren Wohnung ausgeführt. Wie die Ermittelungen ergeben, hat G. die Ueberfälle aus Rache verübt.

Unfälle. Auf der Laurahüttegrube hat sich in den letzten Tagen ein Zimmermann beim Holzschneiden auf der Bandsäge einen Finger abgeschnitten. Auf der gleichen Anlage ist der Maschinenaufseher Latussek dadurch verunglückt, daß ihm ein Stück Eisen auf den Fuß fiel und die Zehen zerquetschte. Beide Verletzte befinden sich im Knappschaftslazarett. o.

Hitleranhänger festgenommen. Am Dienstag wurde der Artur Pawlik aus Beuthen, welcher in Siemianowitz auf Besuch weilte, von der Polizei in Haft genommen und nach Kattowitz befördert, weil er auf der Straße „Heil Hitler"-Rufe ausstieß. Der junge Mann glaubte wohl, er sei in Beuthen. o.

Dumme Jungen. Dieser Tage leisteten sich einige junge Lümmels auf der Parkstraße einen faulen Scherz, indem sie deutsche nationalistische Lieder sangen und mit einer deutschen Fahne herumhantierten. Für solche provokatorische Streiche wäre eine Tracht auf den Hosenboden wohl die beste Strafe.

Hausbesitzerfrechheit. Ein Hausbesitzer der Bienhofstraße 7 hat seinen Mietern einen 10prozentigen Aufschlag auf die Miete berechnet, weil er den Hausflur malen ließ. Der gute Mann glaubt wahrscheinlich, daß der Mieter auch sein Haus zu unterhalten hat und die Miete ist nur dazu da, damit er ein gutes Leben führen kann. o.

Diebstahl auf der städtischen Eisbahn. Unbekannte Spitzbuben stahlen von der Eisbahn elektrischen Leitungsdraht, zwei Lampen, sowie einige Bretter. Die Leitung wurde, trotzdem sich diese unter Strom befand, abgeschnitten. o.

Pleß und Umgebung

Raubüberfall auf einen Radler. Auf der Strecke zwischen Goczalkowitz und Rydultau wurde der Radler Josef Tomaszczyk aus der Ortschaft Grzawa, Kreis Pleß, von zwei Banditen angefallen. Die Banditen warfen den Ueberfallenen zu Boden und raubten ihm die Summe von 350 Zloty, sowie das Fahrrad im Werte von 50 Zloty. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung nach den Räubern auf und arretierte dieselben. Beide Täter wurden in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Verzweiflungstat eines Nervenkranken. Der 39jähr. Paul Walter von der ulica Wodna aus Schwientochlowitz, verübte Selbstmord durch Erhängen an der Türklinke. Der Tote wurde in die Leichenhalle des Schwientochlowitzer Spitals überführt. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen litt Walter seit längerer Zeit an einer schweren Nervenkrankheit. x.

Bismarckhütte. (Einbruch in ein Manufaktur-Auslagefenster.) Bisher unbekannte Täter zertrümmerten das Auslagefenster des Manufakturwarengeschäftes Kurt Langer in Bismarckhütte und stahlen dort Stoffe und andere Herrenartikel im Werte von 1000 Zloty. x.

Bismarckhütte. (Familienabend des M. D. V.) Am Sonntag veranstaltete die Zahlstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes Bismarckhütte-Schwientochlowitz, im Brzezinaschen Lokal einen Familienabend, der als sehr gut gelungen bezeichnet werden kann. Das Programm wurde ausschließlich von den Kinderfreunden Königshütte, unter der bewährten Leitung der Genossin Berta Kuzella und den Freien Turnern Königshütte bestritten. Um ½6 Uhr eröffnete der Vorsitzende den Abend und begrüßte die zahlreich erschienenen Gewerkschaftskollegen mit ihren Angehörigen, sowie die Bezirksleitung. Von den Kinderfreunden wurde zunächst ein Bewegungschor (Erntelied v. Dehmel) vorgetragen. Nach diesem hielt Kollege Buchwald die Festansprache, in der Redner auf die Bedeutung der Gewerkschaften in dieser kapitalistischen Wirtschaftsordnung hinwies und die Kollegen, besonders aber deren Frauen, ermahnte, ihre Männer in der Treue zum Verbande zu unterstützen. Nun wechselte das Programm der Kinderfreunde mit Singspielen, Chören, Boxen, ja sogar mit einem Theaterstück in 3 Aufzügen. Nach diesem erfreuten die Turner die Anwesenden mit ihren Prachtleistungen am Barren, die ohne zu übertreiben, von einer sehr guten Verfassung der Freien Turnerschaft zeugen. In den Pausen und während des Turnens konzertierte die Kapelle der Jugend, nicht wie im Programm angegeben, der Naturfreunde, die sich in kurzer Zeit durch ihre Leistungen einen Ruf erworben hat und wir diese nur empfehlen können. Auch die Humoresken zweier Gewerkschaftskollegen gefielen gut und reizten die Lachmuskeln. Abgeschlossen wurde der Abend mit dem Sprechchor der Kinderfreunde (Wenn wir einmal groß geworden...) und dem Absingen der Internationale. So fand die von allen sehr beifällig aufgenommene Feier ihr Ende. Von dieser Stelle aus sagen wir noch allen Mitwirkenden unseren Dank für ihre Mühe und Bereitwilligkeit, durch die sie die Feier verschönt haben. —S.

Ruda. (Ein Aufständischer prügelt deutschsprechenden Arbeiter.) Die Zustände in Deutschoberschlesien drohen auf Polnischoberschlesien übergreifen zu wollen. Bei uns fühlen wieder die Aufständischen einen Betätigungsdrang und vergreifen sich an den deutschsprechenden Arbeitern. Am vergangenen Sonntag ging der Arbeitslose Alfons Paikert mit seiner Mutter nach Hause in Begleitung des Schwagers Schiwiza und sie unterhielten sich deutsch, weil das ihre Muttersprache ist. In der Korfantystraße trat der Angestellte der Ballestremschen Verwaltung, Karl Schreiber, an sie heran und schlug den Paikert zweimal ins Gesicht. Schreiber ist ein Aufständischenführer und er ist von dieser Seite bekannt Als ihn die Frau frug, warum er Paikert geschlagen hat, antwortete der in Begleitung Schreibers befindliche Oberhäuer Kutscha, daß sie die Germanen schlagen werden. Das sind ja schöne Zustände, wenn man auf der Straße überfallen und verprügelt wird, wenn man sich der Muttersprache bedient.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Etwas über die sanatorische Kommunalwirtschaft in Biala.

Dem Krakauer „Naprzod" wird aus Biala geschrieben:

Zur Zeit des letzten Bürgermeisters der Stadt Biala, Herrn Dr. Döllinger wurde der Gemeinderat noch vor den Brzesczwahlen im Jahre 1930 aufgelöst. Dr. Döllinger wurde zum Kommissar ernannt und im Verein mit der 4. Brigade begann er die Stadt Biala zu regieren, ohne die Kontrolle der Sozialisten befürchten zu müssen. Es ist noch allen in Biala erinnerlich, wie zur Zeit des Bürgermeisters und späteren Kommissars Dr. Döllinger der Niedergang des Wirtschaftslebens und der Mangel an Initiative in Erscheinung trat. Durch die kurzsichtige Politik der Sanatoren verlor die Stadt Biala am Kino (im Vergleich zu 1927) im Jahre 1930 gegen 90 000 Zloty. Die Ernennung eines Beirates, bestehend aus 48 Personen, hatte keinen Sinn, wenn zu einer Sitzung des Beirates bloß 10 Mitglieder erschienen, welche dann das Budget, Gemeindesteuern, Verpachtung des Kinos usw. beschloß. Seit dieser Zeit hat der Kommissar Dr. Döllinger mit Hilfe einiger Endeken, welche gewaltsam zu Sanatoren umgekrempelt wurden und einer Anzahl Juden unter Führung des Dr. Feuereisen, geamtshandelt.

Es kamen für die Bialaer Sanatoren herrliche Zeiten. Die Gemeindewirtschaft wurde beiseite gelassen und es wurde das Hauptaugenmerk auf die Wahlen gelenkt. Es begann mit der Bestechung einiger Leute und endete mit der Zerschlagung der oppositionellen Versammlungen.

Dr. Döllinger wurde für die Dienste, die er bei den Brzesczer Wahlen geleistet hatte, als Kommissar abberufen und zum Wojewoden in Brzesko ernannt. Gegenwärtig ist er in Tarnow. Im Jahre 1931 wurde der Major Bastgen, der aus Kongreßpolen stammt, zum Kommissar von Biala ernannt. Von ihm wird gesagt, daß er ein Taubenherz hat und von Engelsgüte beseelt ist. Es ist daher kein Wunder, daß trotz der Krise er verschiedenen Marodeuren, die bei den Wahlen für die Sanacja agitiert hatten, verschiedene Posten verschafft hatte. Viele von ihnen haben keine besondere Vergangenheit, aber was schadet dies, es genügt, wenn man Sanator ist. In solchen Zeiten fühlen sich die Sanatoren straflos. In der letzten Zeit hat ein solcher sanatorischer Günstling einen Betrag von 2500 Zloty in lustiger Gesellschaft verjubelt, welche er für Mietzinse aus den Wohnungen der städtischen Gebäude einkassiert hatte. Infolgedessen mußte er entlassen werden. Wir sind aber neugierig, ob diese Angelegenheit des Staatsanwalt übergeben wurde.

Das Selbstverwaltungsleben ist in Biala unter der Kommissarwirtschaft gänzlich abgestorben. Dies ist sogar dem Kommissar Bastgen zum Bewußtsein gekommen, denn er hatte plötzlich das Bedürfnis, den Beirat zu einer Sitzung einzuberufen. Er hat den Ehrgeiz, von dem ernannten Beirat zum Bürgermeister gewählt zu werden, so wie Dr. Kaplicki in Krakau. Es werden Schachergeschäfte betrieben, um einen solchen Beirat zusammenzubekommen. Die Sozialisten werden aber schon im vorhinein, davon ausgeschlossen. Dieses Spiel wird aber zu nichts nütze sein. Die Mandate, die man den Deutschen, Juden und den Todesgestalten von der Z. Z. Z. im Beirat gewähren will, ändern nichts an der Tatsache, daß die Mehrheit der Bevölkerung (mindestens 80 Prozent) die Ausschreibung von Neuwahlen verlangt. Sie wünschen eine demütige Herde, welche mit den Köpfen wackelt, wenn der Bürgermeister mit dem Finger winkt, und von ihm abhängig ist, sondern einen in ehrlich durchgeführten Wahlen hervorgegangenen Gemeinderat. Nur gewählte Gemeinderäte werden als die berufendsten Vertreter der Stadt Biala betrachtet werden, aber nicht in irgend welchen Konventikeln ernannte sanatorische Jamännchen. Nur so weiter ihr Herren! Gut tut ihr euch unterhalten, aber die Bevölkerung wird eure Unterhaltung nicht bezahlen.

Unglücksfall. Am Dziedzitzer Bahnhof ereignete sich am 5. April ein schrecklicher Unfall. Der 37 Jahre alte Eisenbahner Ludwig Palitza, der beim Verschieben der Wagen beschäftigt war, blieb mit dem Absatz in einer Weiche stecken und konnte den Fuß nicht schnell genug frei bekommen, so daß ein von der Maschine abgestoßener Waggon über den Fuß hinwegfuhr. Der Verunglückte wurde in das Bielitzer Spital überführt.

Bielitzer Gemeinderat

Die am Dienstag, den 3. April abgehaltene öffentliche Sitzung des Bielitzer Gemeinderates war schwach besucht und von kurzer Dauer. Die Tagesordnung bot wenig Interessantes und wurde rasch erledigt. Zu Beginn der Sitzung widmete Herr Bürgermeister Dr. Kobiela dem verstorbenen langjährigen Mitglied des Gemeinderates Bürgerschuldirektor Josef Fadle einen warmen Nachruf, welcher stehend angehört wurde. In seinem schriftlichen Berichte beantwortet das Präsidium die in der Sitzung vom 20. Febr. durch R. R. Herrn Harok für eingebrachte Interpellation betreffend die Mängel beim Autobusverkehr der Elektrischen Bahngesellschaft in Bielitz. Die Gesellschaft motiviert die Einstellung des Verkehrs zur Infanteriekaserne mit der schwachen Frequenz, obwohl die Preise bereits herabgesetzt wurden, und mit den hohen Steuerlasten. Die Behauptung des Herrn G. R. Harok, daß der Autobusverkehr sich nicht fahrplanmäßig abwickelt und kein Anschluß an die Tramway hergestellt ist, ist unrichtig, und es sollte dem genannten Herrn bekannt sein, daß kombinierte Fahrkarten für den Autobusverkehr mit der Tramway von der Kaserne und von Biala zum Bahnhof bestehen. Leider ist keine Nachfrage nach solchen Fahrkarten bis nun gewesen. Die Gesellschaft kündigt an, daß sie wegen Unrentabilität, an die Einstellung des Autobusverkehrs auch auf anderen Linien zu schreiten gezwungen sein wird. Im Namen der Finanzsektion beantragt G. R. Langer die Einhebung der Hundesteuer für das Jahr 1933/34 in der bisherigen Höhe. Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Den Jahresbericht der Kommunal-Sparkasse in Bielitz bringt G. R. Simachowicz zur Kenntnis. Diesen Bericht haben wir bereits in unserer Dienstagnummer veröffentlicht. Der Bericht wurde bestätigend zur Kenntnis genommen. Die Polska Strzecha hat nach dem Brande ihrer Realität (Dom Polski auf der Bleiche) einen Stockaufbau ohne vorherige Zustimmung des Gemeinderates aufgeführt. Im Namen der Bausektion stellt G. R. Gröger den Antrag, diesen Aufbau nachträglich zu bewilligen mit dem Vorbehalt, daß, falls sich das Haus außerhalb der Baulinie befinden sollte, dieser Aufbau nicht ins Kalkül gezogen werden wird. Die Militärverwaltung hat in der Artilleriekaserne verschiedene Baulichkeiten auf ihre Kosten durchgeführt. Ueber Antrag der Bausektion (Referent G. R. Wiesner) wird hierzu das Einverständnis gegeben mit dem Vorbehalt, daß die nicht transportablen Gegenstände im Eigentum der Gemeinde verbleiben, die anderen beim Räumen weggenommen werden dürfen und der ursprüngliche Zustand hergestellt werden muß. Der Rekurs des Samuel Gelbwachs gegen die vom Magistrat angeordneten Herstellungen der Wasserleitung und Oefen in der Wohnung eines Mieters wird über Antrag des G. R. Gen. Poczontek im Namen der Berufungssektion, trotz Einspruch des G. R. Bogaczewski, welcher diesen Hausherrn in Schutz nimmt, abgewiesen.

Abgewiesen wurde auch der Rekurs des Oskar Halpern betreffend Herstellung eines Gehsteiges, sowie der Rekurs des Adolf Mänhardt betreffs einer Bauparzelle mit dem Hinweis, daß die Gemeinde zur Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht kompetent ist.

Nachdem die Tagesordnung hiermit erschöpft war, wurde die öffentliche Sitzung um 6 Uhr abends geschlossen. Hierauf folgte die vertrauliche Sitzung.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 5. April brachen Diebe in das Geschäftslokal des Ernsdorfer Konsumvereins ein und stahlen Leinwand, Wäsche, Schuhe, Rauchwaren, Schokolade, Zucker, Seife usw. Der Wert der gestohlenen Waren beträgt gegen 900 Zloty.

Das Ende der Arterienverkalkung.

Aufsehenerregende Mitteilungen eines Wiener Gelehrten. — Erfolgreiche Versuche.

Der Wiener Universitätsdozent Dr. Hans Januschke hat jüngst in einem Vortrage aufsehenerregende Mitteilungen über eine von ihm erfundene Methode zur Behandlung von Arterienverkalkung gemacht. Dr. Januschke ist auf Grund seiner Untersuchungen zur Feststellung gelangt, daß es in vielen Fällen durch chemische Präparate möglich ist, die geschrumpften Gefäßwände zu erweitern und den abnormen erhöhten Blutdruck zum Sinken zu bringen. Sollten seine Erkenntnisse durch die Nachprüfungen berufener wissenschaftlicher Instanzen bestätigt werden, so würden sie einen außerordentlich bedeutungsvollen Fortschritt in der Heilkunde bedeuten.

In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Journals" äußerte sich Dozent Dr. Januschke über das Problem folgendermaßen:

„Das von mir in jahrelangen Versuchen an einer großen Anzahl von Patienten mit Erfolg erprobte Verfahren der wenigstens zeitweisen Heilung der Arterienverkalkung durch Regulierung des Blutdrucks ging von der Erkenntnis aus, daß die Erhöhung des Blutdrucks von dem im verlängerten Rückenmark gelegenen Blutdruckzentrum ihren Ursprung nimmt. Dieses wird durch den Altersprozeß einer chemischen Veränderung unterzogen, die sich nicht in einer Vergiftung, sondern in einer Reizung äußert und in gewissen Gefäßen eine Erhöhung des Blutdrucks herbeiführt. Es braucht also, um die Merkmale der Arteriensklerose und der Erhöhung des Blutdrucks herbeizuführen, keine Verkalkung der Gefäße vorhanden zu sein. Das chemisch veränderte Blutdruckzentrum genügt, um das abnormale Steigen des Blutdrucks herbeizuführen. Es liegt übrigens außerdem noch die Möglichkeit vor, daß sich die Arterienverkalkung nicht auf die Gefäßwände, sondern auf irgendein Zentrum im Nervensystem erstreckt.

Meine Methode besteht nun darin, den Patienten, bei denen ich abnormal hohen Blutdruck feststellen kann, durch den Mund Medikamente zuzuführen, die jene chemischen Stoffe enthalten, die dem Blutdruckzentrum durch den Alterungsprozeß verloren gegangen sind. Ich bekämpfe also diese Reizungserscheinung des Blutdruckzentrums mit den Waffen der Pharmakologie, wobei die einzelnen chemischen Stoffe durch besondere Manöver und nach einem strategischen Plan für die Verwendung als Medikament zugerichtet werden. Wenn ich über die Zusammensetzung dieser Medikamente nichts verlautbare, so liegt die Ursache darin, daß die Dosierung und Zusammensetzung der einzelnen chemischen Bestandteile je nach der Konstitution und der momentanen Disposition des einzelnen Patienten erfolgen muß. Eine Veröffentlichung der Zusammensetzung dieses Medikaments würde auch die Folge haben, daß viele Menschen, die an sich hohen Blutdruck zu beobachten glauben oder von der Furcht vor der Arteriosklerose befallen sind, diese Mittel in falschen und möglicherweise zu reichen Quantitäten genießen und sich dadurch in den meisten Fällen schwer schädigen würden. Nur die genaue Beobachtung des Arztes vermag nämlich die im Einzelfall richtige und notwendige Dosierung zu erkennen.

Man darf selbstverständlich nicht glauben, daß eine einzige derartige Kur genügt, um die gefürchtete Arterienverkalkung gänzlich zu bannen und die abnormale Steigerung des Blutdrucks einzustellen. In den meisten Fällen wird die Wirkung, besonders, wenn sie nicht durch einen Erholungsurlaub etwa im Gebirge oder am Meere unterstützt werden kann, nach einiger Zeit nachlassen, worauf die Kur wiederholt werden muß. Die Erfolge haben aber gezeigt, daß durch dieses Blutregulierungsverfahren die Arterienverkalkung in vielen Fällen zurückgegangen oder sogar vollständig verschwunden ist. Durch die Möglichkeit, einen normalen Blutdruck herbeizuführen, wird nämlich einerseits das Herz gekräftigt, da die durch den erhöhten Blutdruck verursachte Mehrarbeit entfällt. Andererseits wird aber auch ein Platzen der Gefäße verhütet, wodurch die Neigung zu Schlaganfällen schwindet. Es kann freilich nur wiederholt werden, daß alle diese Kuren nur unter der strengsten Kontrolle des Arztes vorgenommen werden dürfen."

Die maßgebenden Kreise der Wiener medizinischen Fakultät verhalten sich diesen Mitteilungen gegenüber zunächst noch sehr reserviert, da Dr. Januschke bisher in medizinischen Fachzeitschriften noch keine Daten über seine Forschungen veröffentlicht hat.

„Wo die Pflicht ruft!"

Bielitz. Am Sonntag, den 9. April, um 3 Uhr nachm., findet im kleinen Saale des Arbeiterheimes die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdem. Wahlvereins „Vorwärts" mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Pflicht der Mitglieder ist es, vollzählig und pünktlich zu erscheinen!

Altbielitz. Einladung zu dem am Sonntag, den 9. April, um 6 Uhr abends, im Gasthause der Frau Katharina Schubert in Altbielitz stattfindenden Schulfeste „Belder üs der Hajmert". Beginn 6 Uhr abends. — Eintritt 1 Zloty pro Person. Kinder in Begleitung der Eltern 50 Groschen.

Die Schulleitung.

A. G. V. Einigkeit Aleksandrowice. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des A. G. V. Einigkeit findet am Samstag, den 8. April, um 8 Uhr abends, im Saale des Arbeiterheimes in Aleksandrowice statt, zu welcher alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder dieses Vereines freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Lipnik. Am Freitag, den 7. April, um 6 Uhr abends, findet im Gasthaus Zak ein Vortrag für jugendliche Arbeiter statt, zu welchem auch die Mitglieder der anderen Arbeitervereine eingeladen werden.

Voranzeige! Der Verein jugendlicher Arbeiter Alexanderfeld veranstaltet am ersten Osterfeiertag in den Lokalitäten des Herrn Walloschke (Patrioten) sein diesjähriges Frühlingsfest, wozu alle Freunde und Gönner auf das herzlichste eingeladen werden.

Das Komitee.



Die neuen deutschen Meister des Amateur-Boxsports

Hintere Reihe von links nach rechts: Spannagel-Barmen (Fliegengewicht), Beck-Düsseldorf (Bantam), Kästner-Erfurt (Feder), Schmedes-Dortmund (Leichtgewicht). — Vordere Reihe von links nach rechts: Vosen-Köln (Schwergewicht), Kysuß-Gevelsberg (Halbschwer), Bernlöhr-Stuttgart (Mittelgewicht), Franz-Duisburg (Weltergewicht). — Unter zahlreicher Beteiligung wurden in Berlin die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften ausgetragen. Dabei erwies sich der Westen des Reiches den anderen Landesteilen bei weitem überlegen, so daß die Westdeutschen von den acht Titeln nicht weniger als sechs besetzen konnten.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12.10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Freitag, den 7. April.

15,35: Blick in Zeitschriften 15,30: Kinderfunk. 16 05: Schlesischer Gärtner 16,20: Schulfunk. 16,40: Vortrag. 17: Konzert. 18: Schulfunk. 18,25: Leichte Musik. 18.45: Feuilleton. 19: Vortrag. 19,15: Verschiedenes. 20: Einführung in das Konzert des Abends. 20,15: Europäisches Konzert. 22: Sinfoniekonzert. 22,40: Sport und Presse. 23: Briefkasten franz.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Freitag, den 7. April.

6,30: Stunde der Frau. 11,30: Konzert. 15,40: Jugendfunk. 16,10. Konzert. 17,30: Vortrag. 18: Waldemar Glaser liest eigene Werke. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Kulturwellen im atlantischen Raum. 19,30: Konzert. 20,15: Tanzsuite. 21: Abendberichte. 21,10: Die Musik der Oper „Abu Hassan". 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,30: Bandonien-Konzert.

Versammlungskalender

Maschinisten und Heizer.

Friedenshütte. Am Donnerstag, den 6. April, ½5 Uhr abends, bei Schmiatek.

Pünktliches Erscheinen und Mitbringen der Mitgliedsbücher ist notwendig.

Monatsprogramm der D. S. J. P., Ortsgruppe Eichenau

Jeden Montag von 6½ Uhr abends ab.

Am 10. April: Musikabteilung, Probe; Schachabteilung, Schachlehrer Genosse Kuzmierczyk.

Am 24. April: Musikprobe.

Am 30. April: Monatsversammlung.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Donnerstag: Sprechchor-Probe.

Freitag: Lichtbildabend.

Sonnabend: Brettspiele.

Sonntag 6 Uhr: Monatsversammlung.

Arbeiter-Sängerbund.

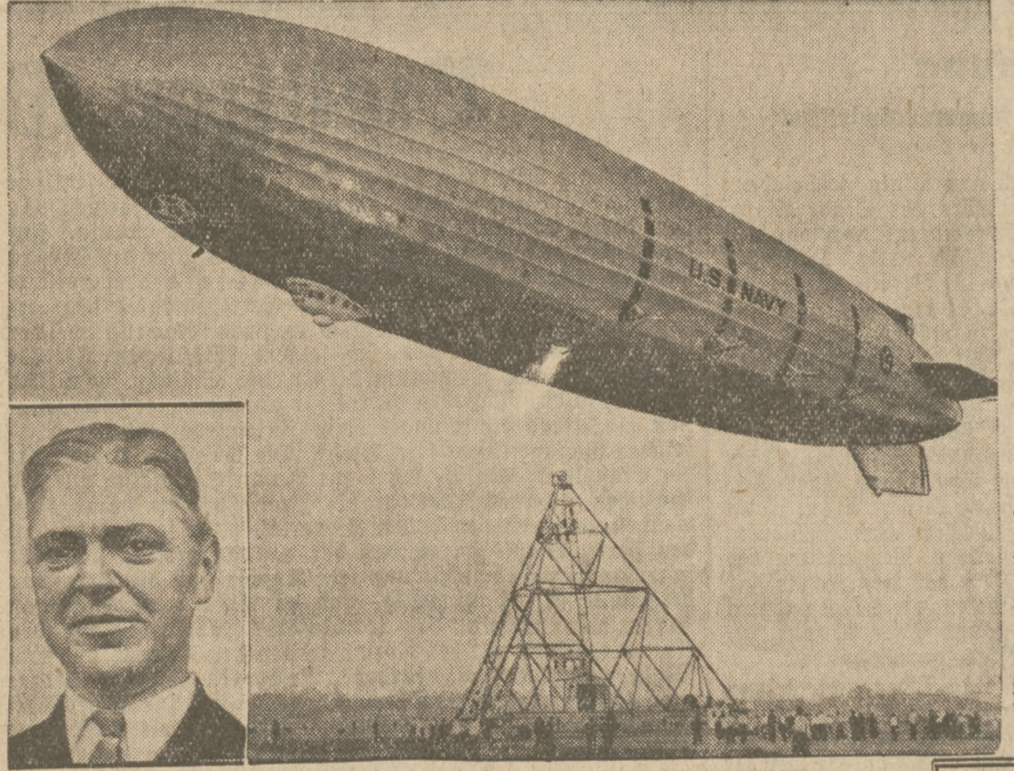
Am Sonntag, den 9. April, vormittags um 10 Uhr, findet im Zentralhotel, Kattowitz, die fällige Bundesvorstandssitzung statt.

Kattowitz. Um die Maifeier wirksam zu gestalten, ladet der Ortsverein der D. S. A. P. die Gewerkschaften, Arbeiterwohlfahrt, Arbeiterjugend und Kinderfreunde, sowie die Vorstände der Kulturvereine, zu einer Besprechung am Donnerstag, den 6. April, abends 7 Uhr, ins Parteibüro ein. Vollzähliges Erscheinen aller Interessenten dringend erwünscht.

Kattowitz. (Sozialistische Arbeiterjugend.) Am Donnerstag, den 6. April, abends um 6½ Uhr, findet in der Turnhalle der Teichschule die übliche Probe des Sprechbewegungschores statt. Es ist Pflicht aller Jugendlichen, an diesem Abend zu erscheinen.

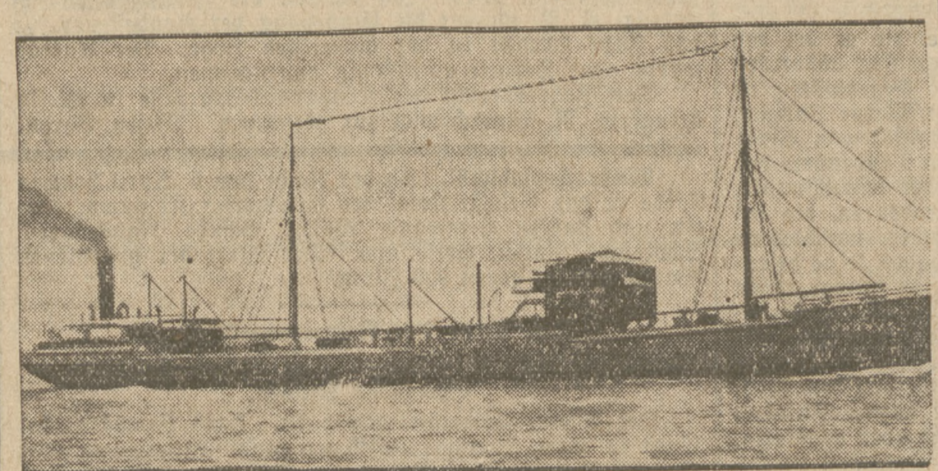
Groß-Kattowitz. (Frauenversammlung.) Am Freitag, den 7. April, **pünktlich abends 6 Uhr,** findet im Saal des Zentralhotels eine Frauenversammlung statt, zu welcher alle Mitglieder der „Arbeiterwohlfahrt" freundlich eingeladen sind. Referent: Genosse Dr. Bloch über „Geburtenregelung".

Zum Untergang des USA-Luftschiffs „Akron"





Admiral Moffet, der Chef der amerikanischen Luftflotte, der sich an Bord der „Akron" befand. — Links: Die „Akron", das stolze amerikanische Luftschiff, über dem drehbaren Ankermast seines Heimathafens Lakehurst. — Im Ausschnitt: H. A. Wiley, der erste Offizier des Riesenluftschiffs, der von dem Dampfer „Phöbus" gerettet werden konnte.





Links: Der deutsche Tankdampfer „Phöbus", der sofort dem verunglückten Luftschiff zu Hilfe eilte, und dem es trotz des Sturmes gelang, mehrere Mitglieder der Besatzung zu retten. — Rechts: Karte der Unglücksstelle beim Barnegat-Leuchtturm, wo die Katastrophe erfolgte.

Kattowitz. (T. V. „Die Naturfreunde".) Am Freitag, den 7. April, abends 8 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels die fällige Monatsversammlung statt. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Kattowitz. (Arbeiterschachverein.) Am Sonntag, den 9. April, vormittags 10 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels die fällige Quartalsversammlung statt. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Um 9 Uhr Vorstandssitzung.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften.) Am Donnerstag, den 6. April 1933, nachmittags um 4 Uhr, findet im Büfettzimmer des „Dom Ludowy", Krol.-Huta, ulica 3-go Maja 6, eine Arbeitslosenversammlung der Freien Gewerkschaften statt. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Wir bitten alle unsere Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.

Königshütte. (Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopfer.) Am Montag, den 10. April, abends um 7½ Uhr, findet im Volkshaus die fällige Monatsversammlung statt. Um vollzählige Beteiligung wird ersucht. Daselbst finden auch jeden Montag von 6 bis 8 Uhr unentgeltliche Beratungsstunden statt.

Nikolai. (Ortsausschuß des A. D. G. B.) Am Sonntag, den 9. April, vormittags 10 Uhr, findet im Lokal „Freundschaft" die diesjährige ordentliche Generalversammlung vom Ortsausschuß statt. Die Gewerkschaften haben die alten und neuen Delegierten zu entsenden.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Schlesiengrube. Am Donnerstag, den 6. April, abends um 6 Uhr, findet im Lokal Ganschinietz, Hotel Astoria, der fällige Vortrag statt. Referent: Genosse Kowoll. Wir ersuchen alle Mitglieder der Gewerkschaften, Partei und Kulturvereine, zu erscheinen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.